Ph.Sp.
136
k

Digitized by Google

Ph.sp. 136 k Oken



Digitized by Google

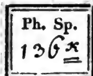
<36632001660010

<36632001660010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google



Über

das Universum

als

Fortsetzung des Sinnensystems.

Von

Oken.

Digitized by Google

Digitized by Google

Über
das Universum
als
Fortsetzung des Sinnensystems.

Ein pythagoräisches Fragment

von

Oken.

Jena in den Osterferien 1808.

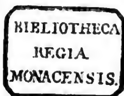
Jena
bei Friedrich Frommann
1808.

Digitized by Google

Anima circulum necessitatis immutans aliis alio illigatur animantibus. — — —

O Juvenes! tacita colite haec pia Sacra quiete!

Pythagoras *De Toto.*



Digitized by Google

Über das

Universum als Fortsetzung des Sinnensystems.

Gibt es ein leichteres Problem der Physiologie als die Erklärung des Consensus? Alle Organe des Leibes hängen durch Nervenfäden zusammen, und da wo diese nicht mehr hinreichen, reicht doch die Action der Nerven hin, welche, gleich einer polarisirenden Thätigkeit, über die Sphäre ihrer Materialität hinauswirkt. Die Nervenaction ist Säureprincip-setzend in ihrer materialen Peripherie; denn auch die Lunge ist oxygenirend für ihr Peripherisches — das Blut, auch der Magen ist oxygenirend für sein Peripherisches — die Speisen: das Hirn aber ist nur die Wiederhohlung der Magen- und Lungenblase im Höchsten der Individualität. Das Fantasiren ist ein Athmen, das Denken ist ein Verdauen des Hirns, jenes im Cortical-, dieses im Medullarsystem des Hirns, das wie jede Blase aus einer Gefäfs- und einer Schleimhaut besteht. Das Säurepolsetzen des Nervensystems geht an die angränzenden Theile über, daher empfindet auch die Haut neben den Nervenwärzchen, weil sie, wenn nicht die Nervenmasse, doch

Digitized by Google

die Nervenspannung in sich hat. Diese peripherische Spannung des Nervensystems ist Wachen, ist Tag des Thiers; auch der Tag der Natur ist desoxydirend. Das Setzen des Säureprincips in das materiale Centrum der Nerven ist Nervenruhe, ist Schlaf, ist Nacht des Thiers; auch die Nacht der Natur ist oxydirend.

Das Hirn ist empfindend, wenn es peripherische Nervenspannung setzt, die ganze Haut ist empfindend, wenn sie in der Spannung, also wenn sie dem Hirne gleich ist. Die Haut als Gefühlorgan ist das peripherische, nur in Röhren verlängerte Hirn, das Hirn wachend ist die centrale Haut; daher beide eine gleich organisirte Blase, daher beide Eins — hier innen, dort aufsen erscheint es sich selbst: diefe Selbsterscheinung ist Consensus.

Nichts consensirt, was sich nicht selbst erscheint, was nicht eines und dasselbe ist, aber aus sich herausgerissen und vor sich hingestellt, wie Hirn und Haut. Was ist der Nerv anders als die Hirnblasenwand in die Länge gezogen, und an die Haut befestiget? Ist aber diese etwas verlängerte Wand ein anderes als die nicht verlängerte Wand, die im Schädel geblieben? Wie wäre auch in aller Welt Consensus denkbar zwischen Dingen, die gar nichts mit einander gemein haben? Ist doch Freundschaft nur Gleichheit des Zwei (nicht der Dyas), und Liebe nur Gleichheit des sich selbst Erscheinenden. Alles Übrige ist Hafs!

Es sympathisirt demnach nur die Verlängerung seiner selbst. Der ganze Organismus ist nur das verlängerte Hirn, daher sympathisirt er in jedem, auch seinem kleinsten Theile. Aber was ist diese allgemeine Sympathie gegen die Kraft der einzelnen Sympathien! Es consensiret der Magen mit der

Digitized by Google

Speicheldrüse, der Hode mit der Speicheldrüse, die Brust mit dem Uterus, die Iris mit der Nase, diese mit dem Zwerchfelle u. s. f. o. E. Woher diese specifischen Sympathien? Doch wohl nicht aus dem allgemeinen Zusammenhange dieser Organe durch Nerven! Wohl nicht aus der durchgreifenden Identität des Leibes mit dem Hirne! Gibt es ein schwereres Problem der Physiologie als die Erklärung des Consensus?

Wenn der universale Consensus Identität der consensirenden Organe ist, so mufs es auch der specifische sein. Die consensirenden Organe sind demnach so nothwendig Selbsterscheinungen, als es Hirn und Haut sind. Dafs sie dieses sind, ist einem System der Physiologie nicht schwer zu beweisen, und wird auch von jedem eingesehen, der in allen Organen nur die stuffenverschiedene Wiederhohlung der Grundorgane erkennt. Wem aber der Organismus nur zusammengefügt ist aus sich fremden Einzelnheiten, dem werden nie zwei Organe als Kapsel und Krone Einer Blume erscheinen, und die Sympathie ist ihm verloren. Wer im Hirne nicht den Magen, in den Nieren nicht die Lungen, in der Nase nicht den Thorax, in dem Ohre nicht den ganzen Rumpf, in den Geschlechtstheilen nicht den ganzen Leib, in den weiblichen nicht die männlichen Geschlechtstheile zu erblicken im Stande ist, der wird nie fühlen, was Sympathie wirkt. Was könnt ihr denn aus der Nervenverbindung erklären? Nichts! Durchaus nichts! Es ist eitles anatomisches Gepränge, was man zur Schau bei dem Consensus ausstellt, und hat so wenig Realität als die Papierbeleuchtung. Nerven müssen freilich da sein, wenn sich Organe finden sollen; aber warum gehen sie denn diesen Nerven nach, und nicht den andern, die doch auch da sind? Weil sie überhaupt nicht den Ner-

Digitized by Google

ven folgen; sondern die Nerven folgen ihnen, denen die gleich sind, wie die Schallstralen nur zwischen den beiden Focus sympathisiren, und alles dazwischen liegende voll Haſs unberührt lassen. An eine Rückwirkung der Nerven von den Enden gegen den Stamm, wie man noch bis zur Stunde von der Empfindung wahnt, oder gar an eine Wirkung vom Stamm in das End und von diesem durch das End eines andern Nerven zu seinem Stamm ist gar nicht zu denken. Dergleichen Verirrungen läſst sich nur das bewuſste, nicht aber das unbewuſste Nervensystem gefallen.

Alle Empfindung ist nur Action vom Hirn aus gegen die Peripherie gehend und nicht umgekehrt, ganz so wie man sich die Nerveninfluenz bei der Bewegung denkt. Man hat sich daher vor keiner Collision des Nervensaftes, der die Empfindung zum Hirn, und dessen, der die Bewegung aus ihm führen soll, mehr zu fürchten; die welche daran glauben, können beide friedlich nebeneinander beständig aus dem Hirne strömen lassen. Jeder Reiz zieht diesen Nervenstrom herbei, und dieses Ausströmen aus dem Hirn ist es allein, was es empfindet. Das Hirn empfindet nur den Mangel in sich; das Denken ist ein Verlieren wie das Verdauen ein Verlieren des Magensaftes ist — Hungern und Denken sind eins, daher ist das Nichts der Geist, der im Hirne wohnt.

Wie die Empfindung durch das Hirn vermittelt ist, so der Consensus der Organe durch das Nervensystem, groſsentheils durch das Gangliensystem, oder das Knotenhirn; nehmlich durch Ausgehen der Action aus diesem zu den sympathisirenden Organen, nicht aber durch das Ausgehen aus einem Organe zum andern. Wenn das Hirn das Aug begeistet, so

Digitized by Google

weckt es auch das Ohr in und durch dieselbe Begeistung; nicht das Aug ist es, welches diese Erweckung dem Ohre mitzutheilen sucht; so afficirt das Gangliensystem die Speicheldrüsen, wenn sie entzündet sind, und ebenso in der Folge die Hoden wegen der Gleichheit beider, indem die Speicheldrüsen die Hoden des Kopfes sind: — die Speicheldrüse selbst vermittelt nicht unmittelbar diese Sympathie.

Man kann die Sympathie des Knotenhirns einen bewufstlosen, die des Sinnenhirns aber einen bewufsten Consensus nennen. Ist der bewufste Consensus nur ein Gegenüberstellen seiner selbst, so ist es auch nothwendig der bewufstlose. Alle Rumpfseingeweide sind vom Knotenhirne nicht anders verschieden als die Peripherie vom Centrum, was keine Verschiedenheit, sondern nur ein Gegenüberstellen seiner selbst ist. Die Rumpfsorgane consensiren daher, weil sie Ein Centrum, und weil sie sich wieder qualitativ gleich sind. Diesen Consensus kann man das Bewufstsein des Rumpfes nennen; wie der Kopf durch das Bewufstsein mit allen Organen in Verbindung steht, so das Knotenhirn durch den Consensus mit allen. Das Selbstbewufstsein was ist es anders, als dieser Consensus auf die höchste Stufe getrieben? Die Rumpfsidentität aufs höchste potenzirt, wird Sinn: die Somnambule sensirt durch den Magen, weil die Welt mit dem Knotenhirn in Consensus getreten, weil das Knotenhirn höchstes Centrum geworden ist durch Erregen des Säurepols in seiner Peripherie, und durch Erregen des Säurepols im Centralen des Sinnenhirns.

Ist das Selbstbewufstsein vom Consensus des Leibes nicht verschieden, so ist auch das Sinnenbewufstsein nichts anders, als ein Consensus der Sinne mit der Welt. Aber das

Digitized by Google

Selbstbewufstsein ist wenigstens die Identität des Hirns und der äufsern, entferntern Theile des Leibes; das Sinnenbewufstsein mufs demnach auch die Identität der Sinne mit der Welt sein. Die Organe der Welt müssen sich zu den Sinnen verhalten, wie die Peripherie zum Centrum, wie die Haut zum Hirn, oder wie das Sinnorgan zum Hirn; das Sinnorgan ist aber nur das verlängerte, fortgesetzte Hirn, mithin ist das Weltorgan nur das fortgesetzte Sinnorgan. Sinn und Hirn sind Selbsterscheinungen, eben so sind Welt und Sinn Selbsterscheinungen; die Sinne sind der Leib des Hirns, die Welt ist der Leib der Sinne, dennoch beide eins wie Leib und Hirn.

Aber Sinn ist der ganze äufsere Leib; dieser ist folglich das Hirn der Welt; beide sympathisiren als Theile eines Leibes, wovon das Thier das Centrum, die Welt aber der Umfang des Leibes, die Haut ist. Das Universum ist nur Ein Thier, dessen Sensorium commune oder Selbstbewufstsein der Menschenleib, dessen Hirn die Thiere, dessen Sinne die Pflanzen, dessen Rumpf aber alles Uebrige ist, was ihr unorganisch nennt. Es ist nirgends ein Unterbrochnes; so wesentlich als das Sinnorgan mit dem Hirn eins, nur das ausgebreitete Hirn ist, so wesentlich ist das Sinnobject mit dem Sinnorgan eins, ist nur das weiter in das All ausgebreitete Sinnorgan. Das Hirn verlängert sich durch den Sinnesnerven, dieser verlängert sich in sein Organ, dieses verlängert sich in sein Object, und dieses verlängert sich in die Endlosigkeit des Universums. Wie ist es also möglich, dafs das Sinnobject nicht auf sein Organ wirke, da es nur der ins Unendliche verlängerte Sinnesnerv ist! So einfach als das Sinnorgan durch seinen Nerven auf das Hirn — wie man zu sagen

Digitized by Google

pflegt — wirkt, eben so einfach ist die Einwirkung der Sinnobjecte auf ihre Organe — sie sind ja die Nerven zu diesen Organen, ihren Hirnen.

Der mesmerische Zustand der Hysterischen ist eine Erhebung des untern Consensus zu einem Sinnenconsensus, der nicht mehr blos zwischen den individualen Organen des Leibes Statt hat, sondern in den groſsen Leib, in die Welt hinaustritt. Es ist das Alte, nur ist der Consensus erweitert in die entferntern Organe des Leibes. Die Welt besteht aus einer Reihe von consensualen Sphären; eine innere, kleine ist der Magen, er consensirt mit sich selbst; der Consensus erweitert sich, und nun consensirt er mit der Bauchhöhle; er erweitert sich wieder, und er consensirt mit der Brusthöhle; die Sphäre wird noch weiter, und er consensirt mit dem Kopfe; es erfolgt noch eine Erweiterung des Kreises, und er consensirt mit der Welt, wie die Sinne. Die Wechselwirkung der Sinne und der Welt ist durchaus nichts anders als ein Somnambulismus des Kopfes, so wie der Mesmerismus ein Denken des Magens ist. Das Wachen ist ein somnambuler Zustand, das Erwachen ist ein Mesmerisiren des Sinnenhirns, ein Oxygeniren des peripherischen Leibes, der Welt; das Schlafen ist der mesmerische Krampfzustand, ein Oxygeniren des centralen Leibes. Die Hysterie ist eine Ueberoxygenation des Knotenhirns; durch die mesmerische Manipulation geht sie in das peripherische Organ dieses Hirns, in die Welt über.

Sinn ist unmittelbarer Consensus des Nervensystems mit der Welt.

Wer von einer *Harmonia praestabilita* spricht, läugnet die Continuität der Organe des thierischen Leibes. Ihr glaubt

Digitized by Google

sehr wohl ohne eine solche vorberechnete Harmonie begreifen zu können, wie alle Theile einer Muskelfaser sich zu gleicher Zeit contrahiren, wenn einmal die heterogene Spannung durch die Nerveninfluenz in sie gekommen ist; denn die Faser bildet ein Continuum, welches sich durchgehends identisch ist: wird einer ihrer Puncte durch irgend eine Influenz zur Verkürzung bestimmt, so ist nicht einzusehen, warum nicht auch der andere und alle durch dieselbe Action verkürzt werden sollten. Es mufs zwar hier auch eine *Harmonia praestabilita* vorausgesetzt werden zwischen der Influenz und der Muskelfaser, aber nicht zwischen den homogenen Theilen der Faser selbst — also wo Identität, oder qualitative Gleichheit und quantitativer Zusammenhang ist, da ist keine *Harmonia praestabilita* nöthig, und dennoch Consensus.

Aber es ist auch zwischen Nerv und Muskel keine solche Harmonie; denn auch Nerv und Muskel sind eins, nur durch die Stuffe verschieden. Der Muskel ist nur die letzte Peripherie des Nervenkreises. Die Polarisirung, welche den Muskel zur Contraction zwingt, ist eine Nervenpolarisirung, welche durch die ganze Länge der Muskelfaser dringt, und dadurch diese Faser, nicht in Nervenmasse aber, in Nervenactivität, in Säurepolsetzen verwandelt. Es ist nur der Nerve, der die Faser bewegend macht, so wie es der Nerv ist, der die Haut empfindend macht. Empfinden und bewegen sind im Nervensystem absolut eins.

Nicht genug! Auch materialiter sind Nerv und Muskel nur durch die Stuffe verschieden. Der Muskel ist erstarrter

Digitized by Google

Cruor, fest gewordenes Gefäfslumen *a*); das Blut aber ist eine untere Indifferenz des Organismus, es agirt im Capillarsystem desoxygenirend; so ist die Nervenmasse die obere Indifferenz, nichts anderes als emporgekommenes Blut, Gefäfslumen — die Centralität nehmlich —, und ebenso ist auch das peripherische Capillarsystem der Nerven desoxygenirend, nur durch Desoxygenirung seiner selbst bewegend und empfindend, wie das Blut durch eigne Desoxygenirung ernährend.

Wenn nun bewiesen werden könnte, dafs die Welt nicht anders von dem Thiere verschieden sei, als der Muskel von dem Nerven, so müfste doch wohl alle *Harmonia praestabilita* auch zwischen diesen beiden wegfallen, und alle genaueren Berechnungen dieser zwei Maschinen müfsten eine überflüssige Arbeit sein, die man Gott zugemuthet, da doch dieser nicht zwei, sondern nur Eine Maschine schaffen kann, er der nur das Ideal der Mathematik darzustellen im Stande ist, selbst seiend das Vollkommenste. Wie kann das Eine zwei Welten schaffen, da das Schaffen nur das Herausgehen aus sich selbst, da die Welt nur die Selbsterscheinung Gottes, des ewig Einen ist.

Der specifische Consensus beruht auf der qualitativ gleichen Bedeutung der sympathisirenden Organe des Leibes;

---

a) Als ich dieses das erstemal ausgesprochen, erhob sich ein lächerliches Geschrei dagegen, jetzt spricht man davon, als von etwas, was sich von selbst versteht. So wird man bald einsehen, dafs der Kopf eine Wiederhohlung der Wirbelsäule ist, wenn man nur nicht so träg wie seit Erscheinung meines Antrittsprogramms ist, und zuvor wirklich einen Schafs - und Ganskopf, so wie ich es verlange, vor sich legt, ehe man sich erfrecht, darüber zu urtheilen.

Digitized by Google

der specifische Consensus mit der Welt mufs demnach auch auf gleicher Bedeutung des Leibesorgans und des Objects beruhen. Ein solcher specifischer, individualer Consensus des Leibes mit der Welt ist Sinn. Sinnorgan ist nur dasjenige Leibesorgan, welches einer Grundqualität der Natur gleichbedeutend ist, und unmittelbar eine solche mit dem Thiere vermittelt.

Das Sinnorgan ist demnach identisch mit einer Naturqualität; der Sinn und sein Object verhalten sich zu einander wie zwei consensirende Organe oder Systeme im Leibe; das Knotenhirn bildet mit den Leibesorganen einen Leib, das Sinnorgan aber mit seinem Objecte. Kaum darf man es Object nennen, aufser insofern sich das Sinnorgan in ihm selbst erscheint. So wenig als das Auge das Object des Hirns ist, so wenig ist das Licht das Object des Auges. Im Auge ist das Hirn nur sich selbst gegenüber gestellt, im Lichte so sich das Auge.

Das Sinnensystem ist vom Natursysteme nur durch die Stuffe verschieden. Wie sich das Universum zum Thierreich verhält, so das Sinnobject zum Sinn, als grofse Welt zu ihrem Compendium, wie sich Gregor von Nazianz ausdrückt, wie die Allheit zur Individualität, wie das Blatt zur Blume. Sind doch Blume und Blatt völlig eins, warum nicht auch Welt und Thier! Dieselbe Stelle, welche das Sinnorgan in dem Thierorganismus einnimmt, dieselbe mufs das Sinnobject im Weltorganismus, im grofsen Thier einnehmen, kurz das Sinnobject mufs im Weltorganismus das nämliche Sinnorgan sein, welches das leibliche Sinnorgan im Thierorganismus ist.

Digitized by Google

So mufs, um nur ein Beispiel zu nennen, das Licht für den Weltorganismus dasselbe sein, was das Auge für das Thier ist. Das Aug ist das Licht der Thierwelt, das Licht ist das Auge der grofsen Welt. Wo könnt ihr einen Unterschied finden aufser dem der Gröfse?

Ihr dürft daher nicht fragen, wie kann das Object auf den Sinn wirken, wie kann es eine adäquate Vorstellung im Thier erregen, da beide sich so ganz fremde Dinge sind. Wer einmal eine solche Spalte voraussetzt, kann freilich keinen solchen Übergang begreifen, wie er denn allerdings nicht zu begreifen ist, aufser einem Todessprung. Aus der Gleichheit der Naturfunction mit der Sinnenfunction ist es allein begreiflich, wie ein Äufseres auf den Leib wirken kann. Es wirkt nehmlich nichts vom Leibe Getrenntes auf den Leib, sondern es wirken nur zwei Organe eines Leibes auf einander. Von Äufserem und Innerem kann nur so geredet werden, wie von Haut und Hirn.

Das Licht ist nehmlich dem Auge nicht heterogener als das Aug es dem Hirn ist. Wie der gesehene Gegenstand im Auge sich spiegelt, und dieses Bild vom Hirne wahrgenommen wird, so werden die beleuchteten Gegenstände vom Auge wahrgenommen. Die Farben sind die Bilder der Markhaut, das Aug ist das Hirn, welches diese Bilder empfindet; hinter diesem Aug ist nun noch ein Hirn, das wahre nehmlich, und dieses empfindet das vom Auge gesehene wieder. Das Aug ist das verlängerte Hirn durch den Sehnerven, daher beide eins; so ist das Licht das verlängerte Auge bis ins Unendliche durch den Lichtstral, welcher der Sehnerve der Welt ist.

Digitized by Google

So ist es mit jedem Sinne. Durch die Sinne wird die Welt zu Einem verbunden, und erst vollendet; der Sinn ist nur die höchste, reinste Ausbildung der Naturfunction, nur der Mittelpunct der Function, welche wie die Radien des Kreises in dem Thiere zusammmenläuft. Hiermit verhält es sich, wie mit den Naturproducten und den Artefacten: Auch diese sind Naturproducte, nur von dem Gipfel der Natur bearbeitet, daher mit jenen eins, und zwar mit ihrer Ursprünglichkeit eins, da der Physiker die geendeten Naturproducte wieder zwingt, ihr Werden von vorne anzufangen.

Das Sinnobject wirkt also nicht heterogen auf das Organ, und die Sinnempfindung ist kein Kampf mit einem entgegengesetzten Reize.

Wir sehen überall das Nämliche sich wiederhohlen. Das Verdauungssystem nimmt nur das Homogene auf, in der Ernährung schiefst nur das Homogene an Homogenes — und in dem Sinne geht nur das homogene Sinnobject in die Sensation über. Das Nervensystem wirkt daher seiner Natur homogen bei jeder Sinnesaction, nehmlich es assimilirt sich das Sinnobject, verwandelt es selbst in sich. Ein Sinnorgan ist das Sinnobject organisirt, während dieses als Keim des Sinnorgans sich in der Natur noch unorganisirt bewegt. Durch diese Assimilation wird das Sinnorgan herabgezogen in die unorganische Welt, das Nervensystem wird desoxygenirt wie bei der Bewegung, der Hydrogenpol tritt hervor, mit ihm die Isolation, der Sinn ruht, weil nun auch die Natur desoxygenirt ist, isolirt — beide schlafen, es ist Nacht; Schlaf und Nacht sind Oxygenirungen, jener im Centrum, diese in der Peripherie des Universums.

Digitized by Google

Das Sensiren ist demnach nichts anderes, als Ausströmen aus dem Hirne durch das Sinnorgan und durch das ganze Universum an Einem Nervenfaden. Das homogene Wirken der Welt mit dem Sinn ist nicht nur Bedingung der Sensation, sondern diese wesentlich selbst. Was die Welt voragirt, agirt der Sinn im Kleinen — nicht nach, sondern — mit. Wenn ihr wollt, so könnt ihr es mit dem Zeichnen des Storchschnabels vergleichen, denn welches Beispiel ihr auch wahlt, mufs passen. Das Hirn desoxygenirt sich, der Sehnerve desoxygenirt sich, das Auge desoxygenirt sich, es wird Sehen; die Sonne desoxygenirt sich, die Luft desoxygenirt sich, das Wasser desoxygenirt sich, es wird Tag. So treibt der äufsere Leib, was der innere, weil er nur dessen Fortsetzung ist. Sehen ist der Tag des Thiers, der Tag ist das Sehen der Natur. Es geht Ein Lichtprocefs vom Hirne durch das Auge, durch die Sonne bis ans Ende der Welt; es geht Ein electrischer Procefs vom Hirne durch ein anderes Sinnorgan bis zum Ende der Atmosphäre; es geht Ein chemischer Procefs vom Hirn aus durch ein anderes Sinnorgan bis zum Ende der Wasser; es geht Ein Cohäsionsprocefs vom Hirn aus durch einen andern Sinn bis an das Ende der Erde u. s. w. Diese Kette von Erregungen Eines Processes, aufser dem kein anderer mehr in der Natur ist, ist es, was ich Sinnesfunction nenne.

Da jeder Sinn eine specifische Grundaction der Natur ist individualisirt im Nervensystem, so ist klar, dafs so viele Sinne existiren müssen, als es Hauptnaturqualitäten gibt, und wenn wirklich so viele existiren, so ist wohl auch aus dieser Congruenz klar, dafs die Sinne diese Naturqualitäten selbst sind.

Digitized by Google

Wie das Wesen des Nervensystems in seiner Selbsterscheinung besteht, und daher seine Genesis nur ein Aus-sich-treten des einen und untheilbaren Punctes, ein Sich-gegen-über-stellen seiner selbst ist, so ist die Genesis der Welt nichts anderes als eine Selbsterscheinung Gottes, welche durch Forterscheinen in diesen zwei gegenüberstehenden Spiegeln die Endlosigkeit der Einzelnheiten gebärt.

Die erste Selbsterscheinung ist Sonne und Planet, Licht und Magnetismus, Centrum und Peripherie. Das Licht ist der Sonnenmagnetismus, der Magnetismus ist das Planetenlicht, oder kosmischer Magnetismus wird Licht, planetisches Licht wird Magnetismus, Metall. Diese Urselbsterscheinung auf dem Planeten ganz dargestellt, ist Sehen und Hören. Sehen ist ein himmlischer Magnetismus, Hören ein planetisches Licht, Sehen ist ein Hören der Welt, Hören ein Sehen des Planeten.

Diese beiden Sinne sind die idealen, höchsten, die einzigen Kunstsinne, weil sie das Ebenbild der ersten Erscheinung Gottes sind. Das Auge ist der Sinn für das Universum, das Ohr der Sinn für die Menschheit durch die Sprache, denn die Menschheit ist die Allheit des Universums planetisch dargestellt. Daher sind beide Sinne universal; der erste für das solarische Universum, der zweite für das planetische, für die Vernunft. So pflanzt sich das Ohr durch die Sprache fort in das Innerste der Menschheit, wie das Auge durch das Licht in das Innerste der Welt. Die Sprache ist das von der Vernunft ausstralende Licht der Menschheit, das Licht ist die von der Sonne ausstralende Sprache des Universums.

Digitized by Google

Mit der ersten Selbsterscheinung geht die Idealität verloren, und die zweite Selbsterscheinung der Göttlichkeit siehst du schon ganz in Materialität, in Irdisches versunken, es ist Erde und Luft, wovon diese das Hirn, jene die Haut. Aber doch ist es nicht die grobe Materie, welche zum Sinn anschiefst, sondern die Idealität derselben, soviel als deren sich noch kümmerlich darinn erhalten konnte. Cohäsion und Electrismus, die Geister dieser Elemente sind es, welche zu Gefühl und Geruch emporgehoben werden im Nervensysteme des Planeten. Geruch ist das Hirn, Gefühl ist die Haut dieser Sphäre.

Diese zweite Selbsterscheinung ist sich viel näher gerückt als die erste. Luft und Erde berühren sich in einem kleinen Raume, während Magnetismus und Licht sich in die Allheit des Raumes theilen.

In der dritten Selbsterscheinung fallen gar die beiden Bilder materialiter zusammen, der Electrismus ist cohärent, die Luft ist erdig, die Cohäsion ist expansiv, die Erde ist luftig — zu Wasser geworden. Dieses Element ist demnach in seiner Einheit das Doppelte, Centrum und Peripherie überall — Kugel im Gröfsten und Kleinsten. Auch hier ist es der Materialität nicht vergönnt, Sinn zu werden; der Geist des Wassers, der Chemismus verwandelt sich in Schmecksinn. Der Schmecksinn ist daher Centrum und Peripherie, Hirn und Haut zugleich, daher ein Doppelsinn, und der Allheit am unreinsten nachgeprägt.

Mit dem Wasser ist die Metamorphose der Gottheit nothwendig vollendet und geschlossen, denn näher kann die entzweite Person sich nicht erscheinen als in der Begattung, enger sich der dyadische Kreis nicht zusammenziehen, als

Digitized by Google

bis auf den Punct. In der Erde ist wieder das Planetische gesetzt, in der Luft das Solare, im Wasser beide zugleich. Im Wasser haben sich beide Geschlechter der Gottheit vermählt, die in der Luft und der Erde sich nur die Hände reichten, in dem Lichte und der Metallität sich nur anblickten und anhörten; so ist jedes erste Finden ein Geistiges, das letzte ein Leibliches, in dem der Geist erstirbt, um einen neuen hervorzurufen; denn alles, alles ist Nachahmung des grofsen Geistes und seiner Verleiblichung. Wie das göttliche Geschlecht sich aus Licht und Metall durch Luft und Erde zu Wasser, zu dieser materialen Knospe zusammengezogen, so evolviret, entknospet sich das Wasser durch Lösung der Vermählung, der göttlichen Schwangerschaft zu einem zweiten, zu dem widerscheinenden göttlichen Geschlechte, zum Menschen, zur Vernunft. Vom Wasser aus geht alle Organisation, zum Wasser hin geht die Weltschöpfung; von ihm in die Urschöpfung zurück geht die Planetenmetamorphose, welche auf ihrer letzten Stuffe wieder Licht und Metallität ist, wie der Anbeginn; aber der Anbeginn war ein reines, wasserloses Licht und eine solche Metallität, die Blühte aber ist nur ein leuchtendes und metallisches Wasser, daher hier Mensch, dort Gott.

Es gibt demnach nur fünf Grundarten der Existenz der Urschöpfung, weil über das Wasser, über die Begattung hinaus nichts Urbedeutendes mehr ist, sondern alles, was nach der Begattung folgt, nur als Kindliches, als Secundares, als Wiederhohlung oder Widerschein der Eltern sich anmelden kann, daher die Welt in eine elterliche, vorbildliche, und kindliche, gegenbildliche geschieden ist. Die elterliche ist eine synthesirende, oxygenirende, unorganische,

die kindliche ist eine evolvirende, desoxygenirende, organische, jene die Urwelt, diese die Nachwelt. Die Selbsterscheinung des Alls, die Liebe des Bildes und Gegenbildes ist Leben, in der Urwelt unorganisches, in der Nachwelt organisches Leben. (Ich habe es mit der gröfsten Besonnenheit niedergeschrieben; haltet es daher für keinen Druckfehler.)

Existirt die Urwelt nur auf fünf Arten, so mufs auch die Existenz der Nachwelt in dieser Zahl verschlossen liegen, das Kind ist ja nur die fortwachsenden Eltern. Die Sinne, als die fortwachsende Urwelt im Nervensystem müssen daher auch in dieser Zahl verschlossen liegen. Es gibt fünf Sinne, entsprechend den *Modis existendi Dei*, oder vielmehr seiend Blühten dieser *Modi*, in denen die Natur sich selbst anschaut. Eine einzelne sich selbst anschauende Naturexistenz ist Sinn.

1) Das Licht der Urwelt in die Nachwelt übergehend, ist, wenn es in der Nachbildung die Stuffe erreicht hat, auf der es im Vorbild, in seiner Urreinheit steht, Sehsinn, Auge.

2) Der Magnetismus der Urwelt auf der Stuffe der Nachwelt, die der ersten, der Urwelt gleich ist, ist Hörsinn, Ohr.

3) Der Electrismus der Urwelt auf der obersten Stuffe der Nachwelt ist Riechsinn, Nase.

4) Der Chemismus der Urwelt, so in die Nachwelt fortgeflossen, ist Schmecksinn, Zunge.

5) Die Cohäsion, oder die Materialität der Urwelt in die Nachwelt fortgewachsen, ist Tastsinn, Hand — im Allgemeinsten aber Gefühlsinn.

Digitized by Google

1) Der **Tastsinn** ist ein fortgewachsener Theil der Erde in das Thier, und zwar dessen, der dem Cohasionsprocesse unterthan ist. Durch diesen Procefs hängt alles Erdige des Planeten zusammen, und ist nur eines — auch der Tastsinn ist ein Cohäsionsprocefs, und daher das Erdige im Thier, so wie andere Sinne anderer Elemente Blühten sind.

a) Der Tastsinn ist zunächst **Gefühlsinn, Hautsinn,** also gebaut aus dem Zellsystem. Man wird hier nicht verlangen, dafs ich beweise, dafs das Zellgeweb das Cohäsionssystem, Grundsystem des Organismus sei, so wie das Erdige es für den Planeten ist. Der Beweis gehört in die Physiologie oder Naturphilosophie, da er nur durch den Zusammenhang aller Systeme des Thiers und der Natur geführt werden kann. Zellsystemssinn, Cohäsionssystemssinn, Widerstandssinn, Erdsinn, Gefühlsinn sind gleichgeltende Ausdrücke.

Durch das Berühren geht der Cohäsionsprocefs der Erde über ins Nervensystem, folglich erscheint er sich selbst, und diese Erscheinung ist das Bewufstsein — das Bewufstsein von Cohäsion auf der Erde — also von Masse, von Materalität. Das Hirn fühlt die Veränderung in der Haut, weil beide eins sind, die Haut fuhlt die Veränderung in der materialen Welt, in der Cohäsion, weil das Starre die Haut, die Haut aber das Hirn ist. Die feste Erdrinde ist daher nichts Isolirtes in der Schöpfung, sondern ein Hautorgan, der Nagel der Thierwelt.

b) Das Starre ist durch seine Cohäsion auch **geformt,** ohne dafs die Figur eine andere Naturexistenz bezeichnete. Cohäriren und Geformtsein sind mit einander gegeben, wo

Digitized by Google

das eine, da auch das andere. Die Form ist aber auch universal und individual, jene die Erdform, diese die Form der einzelnen Erdtheile, welches der Körper ist. Der allgemeinen Form entspricht die allgemeine Haut, der besondern aber, oder dem Körper die zu Hand individualsirte Haut, der Tastsinn.

Der Tastsinn ist nicht blos Widerstandssinn, er ist auch Körpersinn oder Formensinn, daher die Hand selbst die Allheit der Formen in der Beweglichkeit der Finger erhalten hat, um auch sogar hierinn das Sinnorgan seinem Objecte gleich zu bilden. Aus der Hand geht alle Formung in die Natur über, und alle Formen der Natur bemühen sich, Hand zu werden.

Insofern die Hand Formensinn ist, ist der Sinn verschieden von dem Gefühlsinne, wie Kubus von der Linie, wie Raum von der Zeit; da aber die Form doch auch nur in dem Cohäsionsprocesse besteht, so trenne ich beide Sinne nicht mehr; obschon beim Tasten nicht auf den Grad des Widerstandes, sondern nur auf den Ort desselben geachtet wird, und sich Fühlen zu Tasten verhält, wie Allgemeines zu Besonderem, denn dieses Allgemeine ist nur ein Ganzes, das Besondere nur ein Theil, jenes die Erde, dieses ein umschriebenes Erdstück. Der Formensinn ist dem Auge vorgebildet wie Plastik der Malerei, der Gefühlsinn aber dem Ohre, weil das Erdige das Magnetische, und mithin das Licht des Irdischen ist.

c) Indem der Tastsinn der Formensinn ist, ist er wesentlich auch Bewegungssinn; die Form ist ein *Locus* im Raume, der nur durch die Zeit, Bewegung möglich ist; die Hand aber ist die organische Allheit der *Loca*.

Digitized by Google

Die Muskelbewegung ist demnach Sinnesfunction, daher schläft sie: — nur was Sinnesfunction ist, schläft. Es läfst sich aus der Bedeutung des Knochensystems erweisen, dafs alle schlafenden Muskeln an Tastorganen Antheil nehmen. Tasten ist ein Sinn des combinirten Knochen- und Muskelsystems, Fuhlen nur des Zellsystems.

Wie der Nerv auf den Muskel wirkt, so mufs er auf jedes Sinnorgan wirken; der Muskel ist ja auch Sinnorgan. Die Nerven wirken demnach auch in den Sinnesfunctionen, oxygenirend - das - Object, desoxygenirend - sich. — Der Muskel : Nerv = Object : Sinnorgan, nun ist aber der Muskel mit dem Leibe, ja mit den Nerven identisch, also auch das Sinnobject, und hier der ganze feste Theil der Erde. Das Befühlen oder Betasten ist ein Oxygeniren des Objects, daher die wunderbaren Wirkungen des Anfühlens, daher der Mesmerismus. Ihr könnt keinen Stein berühren, ohne ihn lebendig in sich aufgeregt zu haben, das leiseste Tupfen eueres Fingers ist ein sengender Brand. Alle Nervenaction ist ein Verbrennen der Peripherie, sei es der Leib oder die Welt; ihr möget empfinden oder bewegen, so entströmt euerem Hirne das Feuer — die Mesmerirten sehn es sogar. Selbst durch euer Wollen könnt ihr die Welt entzünden und bewegen, auch thut der es täglich, der es will, aber Mühlen stellen und Thürme umwerfen müfst ihr nicht wollen. Unaufhörlich strömt es aus dem Sinn, und nichts geht durch ihn hinein. Wie die Uridee nur zum Bewufstsein ihrer Welt kam, indem sie dieselbe aus sich evolvirte und gebar, so schaut der Mensch die Welt nur an, indem er, das Ebenbild der Idee, die Sensationen in sich evolvirt, sie aus dem Centrum verdrängt nach der Peripherie, und sie in die Tiefe des

Digitized by Google

Universums ausgiefst. Alles Lernen ist ein Herausgehen aus uns in die Welt, und nicht umgekeht ein Eingehen der Welt in uns — das Studium der Natur ist ein Ausgeben, kein Einnehmen.

d) Ein geformter Körper und ein schwerer Körper sind gleichbedeutende Ausdrücke, denn ein geformter ist eine von der Hauptmasse abgesonderte Masse, die aber als Masse nicht abgesondert sein kann, welches als Schwere erscheint, oder auch als Bewegung. Absonderung, Individualisirung, Form, Bewegung, Schwere sind mit einander gegeben, sind partiale Darstellung der Materie, wie Individuum nur genennt werden kann, was von einer Haut umschlossen, wie der Tastsinn Individualisirung der Haut, und nun auch Schweresinn ist. Keine Bildung kann gedacht werden, welche alle genannten Charaktere so vollkommen in sich trüge, als die Hand. Sie hat ihr End im Mittelpuncte der Erde. Das Zellsystem fühlt, der Muskel bewegt, der Knochen wägt, der Finger formt.

Der Gefühlsinn ist der Sinn für die blofse Materialität, für das, was die Welt zur Materie macht, für kein specifisches Leben in ihr wie die beiden folgenden Sinne. Er reicht nicht über die Erde hinaus, doch ist sein irdischer Theil umfassender als der des Schmecksinnes. Es ist nun dieser *Modus existendi* des Alls nur als eine Continuität erkannt worden; im Centrum der Erde hat er seine Wurzel, im Arme seine Blume, und so ist auch der Anfang und das Ende dieses Elementes gefunden. Nach einer Reihe von Verpuppungen sieht es sich in das vortrefflichste, selbstständigste, einzig freie Thier — in die Hand metamorphosirt. Es läfst sich beweisen, dafs die Insectenverpuppung nichts an-

Digitized by Google

deres ist, als eine Metamorphose des allgemeinen Gefühlsinns zum individualen. Die Larve ist der Wurm, die Puppe die Schnecke, das Insect ist die Blühte.

2. Der Schmecksinn ist in seiner organischen Bedeutung die letzte Vollendung des Verdauungssystems, oder die Aufnahme desselben in das zu Nerv gewordene Muskelsystem. Verdauen zu Sinn erhoben wird Schmecken; was ist aber das Verdauen anders als der organische Chemismus, folglich das Schmecken der Sinnenchemismus?

Zwischen dem Geschmacksorgan aber und seinem Object ist ein ununterbrochener Zusammenhang, der sich von der Zunge durch die ganze Erde verbreitet. Es ist nur die Salzigkeit der Erde Object des Geschmacks, und zwar nur die Salzigkeit in dem Momente ihrer chemischen Action, nur während der Auflösung. Alles was schmeckbar ist, läſst sich auf die Salznatur reduciren, welche auſser dem Neutralen aus dem Sauren und dem Alkalischen, den beiden Universalgegensätzen der Erde, als welche sie von den Alchemisten richtig erkannt worden sind, besteht. Der Chemismus ist als Wassergeist eine Doppelheit, welche in dem Sauren und Alkalischen aus einander tritt; das Neutralsalz ist das Residuum der Vermählung der letzten Selbsterscheinung in der Urwelt.

Das Hirn verwandelt sich in Nerven, diese in Zunge, diese in Schleim, dieser in Speichel, und dieses chemische Wasser hat in sich aufgelöst das Salz, das Geschmacksobject; dieses Salz aber bildet mit der ganzen Salzepoche der Erde ein Continuum. Dieser Erdtheil also ist der fortgesetzte Schmecksinn.

Digitized by Google

Sind denn viele chemische Processe auf der Erde, oder ist es nur einer? Ohne Zweifel ist es nur einer, der in den unendlichen chemischen Phänomenen sich offenbaret; es ist eine Kette von Hervorbrechungen eines einzigen Naturprocesses von den Steinsalzformationen an durch das Meerwasser bis zum Speichel, und von diesem durch den Zungenschleim, die Geschmackswärzchen und Nerven bis zum Hirne, wo der Focus alles Weltchemismus ist. So wesentlich demnach der Speichel ein integrirender Theil dieses Sinnes ist, eben so wesentlich ist es das Meersalz: — es ist nur ein Strom, die Zunge zerfliefst in Speichel, und dieser strömt ins Meer, in diesem aber ist der Chemismus geschlossen.

In dem grofsen Organismus ist Salzformation die Zunge, deren Schmecken ein beständiges Chemisiren ist. Auch unser Schmecken ist nichts anderes als ein Chemisiren, welches aber mit dem Schmecken der Natur zu gleicher Zeit und an gleichem Orte geschieht, daher ist der Schmecksinn ein Erscheinen des Erdchemismus sich selbst. Es ist demnach durchaus kein Uebergang aus der Natur durch die Zunge in das Hirn während dieser Sensation, so wenig als während des Geschmackprocesses der Erde etwas aus der Sonne in selbe übergeht. Das Hirn ruft aus sich selbst den chemisirenden Procefs in der Zunge hervor, so wie er von selbst in der Natur entsteht, aber das Hirn sensirt nicht, wenn nicht sein und der Natur chemisirender Procefs zusammentreffen, und eine Leitung durch das All herstellen; denn das Hirn sensirt überhaupt nie sich allein, so wenig als die Erde sich selbst fühlt, sondern nur das Universum

Digitized by Google

fühlt, zu dessen Ganzheit seine Continuität mit dem Hirne gehört. Alles Denken, alles Selbstanschauen ist ein Wechselspiel zwischen sich selbst, material zwischen Medullar- und Corticalsubstanz; alles Empfinden ist ein gleiches Wechselspiel, material zwischen Hirn und Leib; alles Sensiren ist ein gleiches Schweben zwischen Mittelpunct und Umring, material zwischen Hirn, oder Sinn und Urwelt.

Zum denkenden Leibe gehört Mark und Rinde, jenes das Hirn, diese der Leib; zum empfindenden Leibe gehört Hirn und Leib, jenes das Mark, dieser die Rinde; zum sensirenden Leibe gehört Leib und Welt, jener das Mark, diese die Rinde. Dieses faſst und haltet fest, daſs ihr mit der Welt nur Einen Leib bildet, wovon ihr die Marksubstanz, sie nur die Corticalsubstanz, das äuſsere Organ, die Haut eures eigenen Leibes ist. Dann faſst es aber auch und haltet es fest, daſs ihr diese äuſsere Haut nur empfindet, insofern sie, und dadurch, daſs sie euere Haut, daſs sie nur die peripherische Wand eueres Hirnes ist, und folglich aus diesem Wechselspiel ein Denken hervorgehen muſs, wie zwischen euerer Mark- und Rindesubstanz. Die Sensationen sind ein reines Denken zwischen dem Sinn und der Welt, den beiden Hirnsubstanzen; das Denken ist ein Sinnempfinden zwischen Mark und Rinde, zwischen dem hirnigen Sinnorgan und der hirnigen Welt.

Die Zunge ist ein irdischer Sinn, aber nur der kleinste Theil der Erde trägt zu seiner Bildung bei, daher ist er der beschränkteste und auch dem Niedersten des Leibes dienstbar. Die ersten Regungen der Thierwelt konnten es

Digitized by Google

nur bis zu fühlenden Zungen bringen, und sie in den Speichel der Erde einschliefsen — ich meine die fressenden Würmer und athmenden Schnecken. Sie hängen noch so innig mit dem chemischen Meerwasser zusammen, wie das Kind durch die Nabelschnur mit der Mutter, und tragen ihre Abkunft oder vielmehr ihren Familiencharakter so aufgedeckt an sich, dafs du glaubest, eine Handvoll Salzwasser aus dem Meere zu schöpfen, wenn du ein solches Thier schalenlos aus dem Wasser ziehst, in das es sogleich wieder zerrinnt. Wer hier sich noch einbildet, etwas besseres, edleres, oder gar etwas anderes zu sein, als die grofse, herrliche, göttliche Natur, der wandle ans Meer und vertiefe sich da in den Abgrund aller, aller Zeugungen der Erde, und wenn die Natur ihm nicht so ungünstig ist, dafs sie ihren Lichtprocefs zur Ruhe legt, wenn er den seinigen aufweckt, so wird er in diesem himmlischklaren Spiegel mit Entzücken sein eigenes Bild erblicken.

3. Im Schmecksinn waren beide Bilder der Selbsterscheinung vereinigt, das Wasser ein Neutrales; im Tastsinn hat nur ein Bild der Urwelt fortgeleuchtet, das Gegenbild ist auch ein eigenes Element geworden, die Luft.

Das unorganische Leben der Luft offenbart sich als Electrismus, das organische derselben als Geruch. Ist dieses, so kann doch wahrlich zwischen Riechen und Electrisiren kein Unterschied seyn, und das Riechorgan mufs reichen so weit als der Electrismus, oder sein Organ, die Luft reicht. Die Luft ist das Riechorgan des Urorganismus, dessen Geruchsempfindung die electrische Spannung ist. Das Riechen des Thiers ist daher nur ein

Digitized by Google

Fortelectrisiren der Erde von seiner physiologischen Peripherie zum Centrum, von der Haut zum Hirne.

Wie das Schmeckorgan das emporgestiegene Verdauungssystem, so ist das Riechorgan das aufgestiegene Athmungssystem, die Nase ein in allen Theilen vollendeter Thorax, also der Luftprocefs zur Nervenbedeutung, zur Idealität erhoben, folglich der Luftzersetzungsprocefs in den Lungen in einen electrischen Procefs verwandelt. Das Riechen ist ein Respiriren der Nase, wie das Schmecken ein Verdauen der Zunge ist.

Nun sind aber die Inflammabilien der körperliche Electrismus, und verhalten sich zu der Luft wie die Salze zum Wasser, nehmlich wie Sinniges zu Rumpfigem; die Salze sind die Zunge, das Wasser ist der Magen der Erde, die Inflammabilien sind die Nase, die Luft ist der Thorax der Erde; wie Brust und Nase, Bauch und Mund nur Ausbildung eines thierischen Systemes sind, so Luft und Inflammabile, Wasser und Salz, und wie diese ununterbrochene Reihen bilden, nur successive Puncte einer Muskelfaser sind, so ist Wasser, Salz, Magen, Zunge eine organische Reihe, so Luft, Inflammabile, Lunge, Nase auch nur eine durchaus zusammenhängende, nur durch das Aufsteigen verschiedene Reihe.

Daher sind nur idioelectrische Materien Geruchsobjecte, oder alle Materien sind nur riechbar, insofern und dadurch, dafs sie in idioelectrischen Zustand versetzt werden. Daher bringt alles Reiben Geruch hervor, weil es Electrismus hervorbringt. Was auch auf die Riechhaut mechanisch, wie aufs Gefühl wirken mag, wird nicht gerochen; die Berührung ist ganz zufällig, nur der electrische

Digitized by Google

Procefs im berührenden Dunst, oder in der berührenden Luft wird gerochen. Daher sind Wasserstoffgas und Schwefel die Enden und Centra der Gerüche, jenes das Obere, dieser das Untere, jenes Wohlgeruch, aber durch diesen herabgezogen der unerträglichste Gestank in der Hydrothionsäure, im faulen Ei.

Das Hirn oder eigentlich die Corticalsubstanz verlängert sich in den Riechnerven zur Nase, breitet sich in dieser zu einer schleimartigen Haut aus, welche von einer Lage Schleims bedeckt ist zur electrischen Leitung. Diese tritt mit der durchstreichenden electrisirten Luft in Spannung, die Nervenlage entelectrisirt sich, und dieses Absetzen der Electricität empfindet das Hirn als Geruch. Wird das Entelectrisiren gehindert, z. B. durch betäubende Substanzen, so erfolgt Betäubung. Wenn auch keine electrische Substanzen die Nase durchstreichen, so setzt sie dennoch, aber höchst wenig electrisirende Function ab an die ausgeathmete Luft, und daher wird die Betäubung verhindert, und Schlaf dieses Sinnes möglich. Das Dummlichtwerden ohne Riechsubstanzen kommt von einer solchen Veränderung der Luft her, dafs sie die Electricität der Nase nicht mehr ableiten kann.

Es ist mithin vom Hirn an durch die Riechnerven, die Riechhaut, den Nasenschleim, die Luft bis zu dem electrischen Stoffe eine Stuffenfolge von electrischen Erregungen, die erst an der Gränze aller electrischen Processe enden.

Wie die Luft das Hirnige in der Selbsterscheinung der Urwelt, die Erde das Hautige bezeichnet, so ist der Riechsinn das Hirn, der Gefühlsinn die Haut in dieser

Digitized by Google

Sinnensphäre. In der Nase hat sich die Haut als Centrum reproducirt, in dem Gefühlsinn aber als Peripherie. Das Riechen ist ein geistiges Berühren, das Fühlen ein materiales Electrisiren, daher jenes Reiben, dieses Drücken. Reiben und Drücken sind Gegenbilder, aber einer Erscheinung, jenes ist ein Luftwerden, dieses ein Erdewerden, daher jenes Electricität, dieses Cohäsion setzend. Stofs ist wieder ein anderes Nachbild im Mechanischen; er ist der mechanische Ausdruck des Magnetismus. Reiben, Drücken, Stofsen gehören also drei Weltfunctionen an; dieser Wink mag hier genug sein für die Hoffnung, dafs diese drei Geheimnisse, obschon die gröbsten, einst aufgedeckt werden können. Welche Art des Gefühlsinns aber dem Riechsinne vorgebildet ist, und wie sich das Wärmegefühl hiebei verhält, wird die Folge zeigen.

Das dritte Element ist also auch nicht zufrieden mit einer Verweisung in die Urwelt, es wächst in die Nachwelt herüber, und freuet sich, im Riechsinne zum Bewufstsein gekommen zu sein. Es geht ein einziger electrischer Leiter von der Nase aus durch die ganze Erde.

Diese drei Sinne sind die letzten Metamorphosen der Erdelemente, daher die ganze Erde in ihnen vollendet ist. Erde, Wasser, Luft sind es, in denen der Planet sich irdisch erscheint, und in denen er gerundet wie ein Wassertropfen ist; Hand, Zunge, Nase sind es, in denen die Erde (nicht der Planet) sich thierisch erscheint, und in denen sie gerundet wie ein Wassertropfen ist. Der Planet fühlt und tastet durch die Erde, schmeckt durch das Wasser, riecht durch die Luft; die Erde fühlt und tastet durch die Hand, schmeckt durch die Zunge, riecht

Digitized by Google

durch die Nase. In dem ersten ist der Planet auseinander gegangen zur Selbsterscheinung, im zweiten ist die Erde auseinander gegangen zur Selbsterscheinung; der Planet hat seine Sinnorgane in der Erde, und zwar eben drei und nicht mehr und nicht weniger, weil nur eine getrennte Selbsterscheinung (Erde, Luft) und nur eine ungetrennte (Wasser) möglich ist. Der Planet ist also das Hirn, die Erde ein dreifacher Sinn. Das Irdische ist der dreisinnige Planet, das Thier der dreielementische Planet.

Da Tasten, Schmecken und Riechen die Fortsetzung der drei Erdelemente, folglich ganz in der Materialität versunken sind, so sind sie nothwendig die untersten Sinne, woran wohl beim flüchtigsten Anblicke der Sinne nicht zu zweifeln ist; aber hier ist der Grund gegeben. Aus den Erdelementen kannst du, du magst sie auch noch so fein bilden, nie etwas Höheres heraustreiben, als einen der drei abgehandelten Sinne. Diese sind der Geist, oder vielmehr die Seele der Elemente, da der Sinn in das Element wirkt, es belebt, wie das Hirn seine Organe. Könnt ihr nun noch fragen, woher die Sympathie dieser Sinne mit ihrer Welt kömmt?

Das Thier ist in diesen drei Sinnen als Irdisches geschlossen. Wäre die Erde allein im unendlichen Raume, und folglich nicht Planet, so könnte sie nur zu den drei Sinnen emporblühen, und ihre Thiere, oder vielmehr ihre Menschen wären alle nur dreisinnige, da die Thiere nur eben darum keine Menschen sind, weil sie nur theilweise sind. Die Thiere, denen die höhern Sinne fehlen, kann man irdische Menschen, und umgekehrt nennen; denn sie sind in der That nichts Besseres als die Erde

Digitized by Google

selbst, so wie die Spitze der Pyramide nichts anderes als der Fuſs selbst ist.

Daſs die Vororgane dieser Sinne ebenfalls die niedersten Systeme im Thiere sind, ergibt sich von selbst; daher Haut, Darmkanal, Kiemensystem die ersten Erscheinungen im Thierreiche, und daher auch die Hüllen des Embryo. Wenn die Erde Sinn werden möchte, so sucht sie aufzusteigen zuerst zu Haut; ist ihr dieses gelungen, so wird sie Darm; gelingt ihr auch dieſes, so wird sie zur Kieme, und nun ist ein kleiner Sprung zu diesen Sinnen.

Daſs der Gefühlsinn und wie er die Vorzeichnung dieser und aller Sinne ist, so wie in der Materialität der Erde alle Elementarprocesse verschlossen liegen, wird sich bald ausweisen.

4) Dieses waren die Selbsterscheinungen und Aufsteigungen des Planeten, in dem nur drei Seelen und drei Leiber erschaffen worden; wir wenden uns nun zu den solaren Selbsterscheinungen und Aufsteigungen.

Da findet sich denn nur eine Selbsterscheinung, und folglich zwei Aufsteigungen. Die Selbsterscheinung zerfällt in das Planetische und Solare, jenes steigt auf durch das Metall und dessen Magnetismus zum Ohr und dessen Hören, dieses steigt auf durch das Licht, in dem Leib und Seele, Materie und Action identisch geworden, zum Aug und dessen Sehen.

Ihr könnt nun die strengste Gränze zwischen den irdischen und weltigen Sinnen erkennen. Der Planet iſt das Identische des Irdischen; so ist das Metall die Identität von Erde, Wasser und Luft; der Magnetismus die Identität von Cohäsion, Chemismus und Electrismus; das

Digitized by Google

Hören die Identität von Tasten, Schmecken, Riechen; das Ohr die Identität von Tast-, Schmeck - und Riechorgan. Hier habe ich mehr gesagt, als ich sagen sollte; doch es kann fruchten, Probleme aufzugeben, an denen sich der Scharfsinn übt, bis die Zeit der Lösung heranrücket.

Das Ohr ist die Totalität des ganzen Planeten, oder die planetische Aufsteigung, während die andern Sinne nur die irdische sind.

Anatomisch ist das Ohr das Hirn des Knochensystems, folglich nicht blos der erdigen Cohäsion, sondern der wahren magnetischen Starrheit, des metallischen Systemes des Thieres. Das Ohr fliefst als Seele in die Knochen, diese als Seele in das metallische Skelet des Planeten. Die Metallformation des Planeten — (im Grunde nicht der Erde, denn die Erde hat nur Metalle, insofern sie Planet, insofern sie Sonnengegenbild ist. Der Komet hat keine Metallität in sich.) — ist in dieser Aufsteigung das Rumpfskelet, die Knochenformation des Thieres ist das Kopfskelet des Planeten, daher Kopf und Rumpf eins, daher kein Knochen in diesem, den ich dir nicht in jenem zu zeigen vermöchte, daher vom Ohr an durch die Wirbelsäule bis zum letzten Metallgange nur ein Knochensystem, alles nur eine Reihe von Gehörknöchelchen, alles nur ein Hören.

Darum ist das Hören auch so wunderbar materienlos, und doch material causirt, wie du das Nämliche im Magnetismus und Metall erblickst. Der Magnetismus ist ein gedankenvolles Hören des Planeten (nicht der Erde), und das Tönen ist ein planeterregendes Magnetisiren des Ohrs. Das Zittern des Innersten der Körper ist eine Folge des Stofses, des Magnetisirens, wie es dem Acte der Urspaltung

5 *

Digitized by Google

in Sonne und Planeten nachgebildet ist. Im Zittern wird demnach der Planet wieder urlebendig, daher bricht er in Töne, in Musik, in Sprache aus. Jeder Ton ist eine Klangfigur, welche sich vom Metall an durch die Luft forterregt bis in das Wasser des Ohrs. Es gibt keine Schallstralen, sondern nur stralende Klangfiguren, welche sich im Ohrwasser eben so reproduciren, wie die Farbenbilder auf der Netzhaut. Nur Klangfiguren empfindet der Hörnerve, keine Zitterungen der Luft.

Die Sprache ist das planetische Leben in seinem Wachen, die reinste Selbsterscheinung am Ende der Aufsteigung. Wie das Salz sich in der Zunge selbst schmeckt, so ergründet der Planet in der Sprache seine eigenen, tiefsten Gedanken, das Wechselspiel der Menschheit. Die Menschen sind nichts als planetische Gedanken, die sich succediren und bestimmen durch die Sprache: — die Sprache ist die Vernunft des Planeten; — der Gipfel der Metallität — das Gold ist Vernunft — dieses die goldene Lende des Pythagoras.

Das Hören ist der Sinn für das Innerste der Menschheit, für das Hirn des Planeten, daher dem Ohr ein eigenes Hirn zu Theil geworden; das *Cerebellum* ist das Ohrhirn. Durch das Ohr wird das Thier Mensch, denn nur durch das Ohr stellen sich Gedanken in Leitung zu uns; nur am Menschen ermächtiget sich der Mensch, weil alles Selbstbewufstsein der Natur ein Anschauen des eigenen Gegenbildes ist. Wären keine Menschen, so wäre kein Mensch. „Es ist nicht gut, dafs der Mensch allein sei.“

Wäre kein Samenlappen, so wäre kein Blatt; wäre keine Wurzel, so wäre keine Blume; wäre kein Darm, so

Digitized by Google

wäre keine Zunge; wäre keine Kieme, so wäre keine Nase; — wäre kein Knochen, so wäre kein Ohr; wäre kein Metall, so wäre kein Mensch: der Mensch ist der Klang des Metalls, seine Gedanken sind die Musik dieser Klänge, sind die Harmonie der Sphären.

Bildet euch nicht ein, etwas aus euch allein sprechen zu können, ihr die ihr nur die an der Wand vorüberziehenden Schattenbilder des Planeten seid. Der Planet, das Metall hört, denkt, spricht allein durch euch, die ihr sein Hörrohr, Denk- und Sprachrohr seid. Ihr steht nicht verlassen in der Welt, mit ihr zusammengewachsen seid ihr ihr Mund, aus dem sie ihre Göttlichkeit den zersplitterten Göttern kund thut, und so alle zu Gliedern einer Gottheit zusammenhält. Durch die Sprache ist die Vielheit der Menschheit nur ein Mensch; wie die unzählbaren Blumen des Baumes syngenetisch in Zweige und Aeste und in einen Stamm sich sammeln, dessen Gefäſsbündel sie sind, so die unzählbaren Menschen in den metallischen Stamm des Planeten, dessen magnetische Töne sie sind. Aus dem Irdischen starren nur Thiere hervor, aus dem Metallbaum aber siehst du statt Krystalle Menschen sprossen. So ist Hören und Klingen nur ein Tönen; daher die Sympathie des Ohrs mit dem Metall.

5) Das Hören ist das Peripherische Bild in der Selbsterscheinung der Welt, das Sehen das centrale, hirnige.

Im Planetischen sahen wir noch Geist und Materie geschieden in Magnetismus und Metall; im Solaren wird aber der Umring mit dem Mittelpuncte so identisch, der Leib mit der Seele so innig vermählt, daſs du kaum das eine von dem andern zu unterscheiden vermagst. Das Solare

Digitized by Google

ist daher nicht absolute Einheit, sondern nur kosmische Einheit, in der die Materialität verschwunden ist, weil material nur, was planetisch ist, und darum die planetische Einheit immer als Seele und Leib auftritt.

Das Licht ist nothwendig zusammengesetzt aus Leib und Seele, aber die planetische Entzweiung ist verschwunden in der kosmischen Einheit; das Licht ist daher planetisch immaterial, kosmisch aber material. Diese kosmische Materialität des Lichtes offenbart sich auch wirklich, wenn es planetisch wird, und in Wärme übergeht, welche das planetische Kosmische-Licht ist, und sich zu Licht verhält, wie Metall zu Magnetismus, wie Haut zu Hirn, wie Haut zu Auge, eigentlich wie Planet zu Sonne, wie Peripherie zu Centrum, wie Abgestiegenes zu Aufgestiegenem, wie Leib zu Seele.

Wohin gehört also die Wärme, wohin das Wärmegefühl? Sie ist Materialität, obgleich kosmische, daher eine Fortsetzung des Cohäsionssinns. Die Wärme ist der vergeistigte Planet, sie wird daher von der Haut gefühlt, wie die Materie. Wärmefühlen ist nur ein gesteigertes Massefühlen, und daher kein eigener Sinn. Klarer kann ich es euch nicht vor Augen stellen, als ich gethan habe, wie nehmlich die Verschiedenheiten des Gefühlsinns entstehen, und wie sie sich zu einander verhalten. Es ist eine doppelte Zweiheit in ihm. Das Zellsystem fühlt ideal und real, hier Materie, dort Wärme, die sublimirte Materie; das Tastsystem eben so; es formt und wägt. Wie die Wärme als erste, als kosmische Materie, seiend der Leib des Lichtes, aller Materialität Grund und Feld ist, so der Gefühlsinn das Feld aller Sinne.

Digitized by Google

Das Solare ist das ganze Planetensystem in der Aufsteigung; wie der Planet die drei Irdischen, das Ohr die drei abgestiegenen Sinne in sich begreift, so steigt zum Solaren das Planetische sammt dem Irdischen auf, und das Licht enthält in sich geistig aufgelöst das Universum. Alle Materie kann nur Erstarrung des Lichtes sein, weil uranfänglich nichts da war, als das Licht; das Chaos war eine Lichtkugel, diese Kugel erschien sich in der Peripherie, und das Chaos war eine rotirende Lichtkugel, geschieden in Licht und in das Gegenbild Wärme, in Sonne und Planet. Der jetzige Zustand des Sonnensystems ist das Chaos, wie es war und sein wird; Chaos ist nur die Idee der Genesis.

Das Licht seiend selbst das Universum im Urbilde, oder zu Geist aufgelöst, wirkt in jedem Gliede desselben wie die Seele im Leibe, und durchdringt alles, wird zu allem, ist alles; das Universum ist durch das Licht eine Einheit, ein einziger organischer Leib, der sich in seiner Durchsichtigkeit selbst anschaut, erkennt, seines Wesens bewufst ist, sich erhält, das Göttliche will und thut.

Das Licht ist die Weltseele. — Daher in ihm erst die Welt vollendet, in ihm erst zum universalen Selbstbewufstsein, zum Menschenbewufstsein gekommen, während sie zuvor sich nur theilweise erschien, wie die Thiere sich theilweis erscheinende Menschen sind. Erst durch das Licht begreift die Vernunft das Universum, erst durch das Licht wird sie vollendet. Durch die Sprache liest der Mensch die Gedanken des planetischen Universums, durch das Licht aber liest er auch die Gedanken des universalen

Digitized by Google

Universums. Das Licht ist der Klang der Welt, durch den sie uns ihr Innerstes, ihre göttlichen Rathschlüsse offenbart. Der Ton ist der Lichtstral der kleinen Welt, durch den sie uns das Gemälde der widerscheinenden Gottheit von Angesicht zu Angesicht schauen läfst.

Ton und Licht sind durchaus eins, jener das planetische Licht, dieses der solare Ton; da nun dieses die Weltseele ist, so ist der Ton nothwendig die Seele des Planeten. Durch den Ton ist der Planet eine Einheit, ein einziger organischer Leib, der sich in seiner Musik selbst ergötzt, erkennt, seines Wesens bewufst ist, sich erhält, das Menschliche will und thut.

Der Magnetismus regiert den Planeten, wie das Licht die Welt, wie die Seele den Leib. Jede seiner Aenderungen, jeder seiner Gedanken bringt den Planeten in andere Bewegungen, Aeufserungen, Zustände; von den Epochen des Magnetismus hängen die Epochen der Erde ab; darinn sucht ihre Abnahme, die sich doch immer nur auf einzelne Erdtheile erstreckt, und nicht in der Sonne oder in der Aenderung der Erdachse. Die Sonne gibt das Licht nicht aus einer ihr adhärirenden Eigenschaft her, sondern sie ist Licht wesentlich, nicht als Sonnenkörper, sondern als Gegenbild (Urbild) des Planetismus; — so lange daher eine Planetenwelt, so lange auch Licht. Die Sonne kann nicht auslöschen und doch Sonne bleiben. Wer von einem finstern Centralkörper redet, kennt die Eingeweide der Welt nicht.

Das Gleichbild der Sonne ist das Auge. Das Licht stralt aus dem Weltauge über in das Planetische, concen-

Digitized by Google

trirt sich in diesem wieder als an der Peripherie einer Ellipse, und wird zur Sonne der Nachwelt, des Sinnensystems. Es ist zwischen Sehorgan und Sehobject durchaus kein Unterschied, so wenig als zwischen Sonne und Licht einer ist. Die Sonne ist nur leuchtend als Weltfocus, nicht als pyrophorische Masse, und ist daher durchaus nichts als concentrirtes Licht; so ist das Auge durchaus nichts anderes als das concentrirte Licht; daher ist es Krystall, ja ein Sonnensystem von Krystallen; was ist aber der Krystall, wenn er nicht das leibliche Licht ist?

Wie das Ohr die Seele des Knochensystems, so das Auge die Seele des Nervensystems. Das ganze Nervensystem aber ist die leibliche Seele, welche den ganzen Leib ebenso zu einer Einheit, zu einem einzigen Universum macht, das sich in seiner Durchsichtigkeit selbst anschaut, erkennt, seines Wesens bewufst ist, sich erhält, und das Göttliche und Menschliche will und thut, wie das Licht das grofse All, oder wie der Magnetismus das Planetische beseelt. Das Knochensystem ist der wiedererscheinende Planetismus, das Nervensystem der wiedererscheinende Solarismus im kleinen Universum, im Menschen.

Das Nervensystem als Seele des kleinen Universums coincidirt demnach mit dem Lichtsystem als der Seele des grofsen Universums; beide wirken also nicht gegen einander, sondern mit einander, in einander, durch einander — ihr Wechselwirken ist nur eine Continuation des Lichtprocesses vom Hirn an durch das Auge, die thierische Sonne, längs des Lichtstrales durch alle Räume des Lichtes. Das Sehen ist ein Lichtprocefs, der im ganzen Universum kein Ende nimmt; so wie das Hören ein Metallprocefs ist, der im gan-

6

Digitized by Google

zen Planeten kein Ende nimmt. Also auch in diesem höchsten, letzten Sinne ist das Sehen nicht ein Eigenthum der Thierheit, es gehört der ganzen Welt an, und das Thier hat es nur höher ausgebildet, daher die reine Sympathie. Das Sehen reicht über den Planeten hinaus; das ganze Universum ist nur ein Aug, es ist das Auge des Vaters: — so ist der Planet nur ein Ohr, das nicht weiter reicht, nur die Musik der Planetensphären vernehmen kann — aber die untern Elementensinne erstrecken sich nicht einmal so weit, nicht, wie natürlich ist, über das Element hinaus.

Wie im Lichte das Planetische und Irdische aufgelöst, vergeistiget, wie im Magnetismus das Irdische reproducirt ist, wie im Ohre die drei irdischen Sinne geistig zusammengeschmolzen sind, so im Auge nicht nur diese, sondern auch der planetische Sinn. Es ist mir ein Leichtes, zu zeigen, wie sich Tastorgan, Schmeck-, Riech- und Hörorgan mit der Medullarsubstanz (weil die Corticalsubstanz zu Riechorgan geworden) des grofsen Hirns (das kleine ist das Ohrhirn, das grofse das Aughirn) verbinden, und sich aufserhalb der Kopfwirbelfäule als Auge gesetzt haben. Der Glaskörper ist schlechterdings nichts anders als durchsichtig gewordene Markfubstanz — fogar im Sehnerven zeigt sich diefes Durchsichtigwerden, dieses Lichtwerden der Eiweifssubstanz schon. Der Glaskörper liegt ganz in der Hirnblase, denn er ist von der Netzhaut eben so umgeben, wie der *Humor aqueus* von der Hornhaut — die Netzhaut wird nehmlich vor dem Glaskörper eben so durchsichtig, wie ihr Innhalt. Von den Bedeutungen der übrigen Theile des Auges, sowohl der innern als äufsern, besonders von den Augenmuskeln als Wiederhohlungen der drei

Digitized by Google

Tastsysteme, was sie durch ihre Nerven so charakteristisch sind, und die ich in meinem Antrittsprogramm hinlänglich charakterisirt habe, möchte ich gerne reden, wenn es nicht so früh an der Zeit wäre, und daher manche noch mit dem Ausreiben der Augen beschäftiget sind, wovon man nicht wissen kann, welche von jenen Theilen unverletzt bleiben — Licht kann nur Licht sehen.

Blicken wir noch einmal zurück auf die Stuffenfolge der Sinne und auf ihr Hervorwachsen aus der Welt. In jener bilden Licht und Wärme die beiden letzten Enden, daher hat sich das Wärmeorgan des ganzen Leibes bemächtiget, das Lichtorgan aber, nur die Energie suchend, hat sich auf einen Punct concentrirt. Die Haut ist eine hohle Kugel, in deren Mitte das Auge leuchtet, und an der Peripherie als Wärme widerstralt. Wärmegefühl ist daher der unterste Sinn, wenn ihr es so nennen wollt; mit ihm beginnt nothwendig alles planetische (peripherische) Leben, daher alles Leben aus der Blase. Der erste Übergang des Unorganischen in Organisches ist die Verwandlung in ein thermisches Bläschen (ich habe es in meiner Zeugungstheorie Infusorium genannt), welches, aus Gründen, die dieses Ortes nicht sind, im Wasser zu Thier, in der Luft aber zu Pflanze determinirt wird. Thier und Pflanze sind durchaus nichts anderes, als ein vielfach verzweigtes, oder wiederhohltes Bläschen, was ich euch bei seiner Zeit selbst anatomisch beweisen werde. Damit fällt alle Einschachtelungstheorie von selbst.

Wie Aug und Wärmehaut sich als Theile des erweiterten Punctes setzen, so zieht sich das Ohr in die Mitte der Gefühlhaut zurück, und verhält sich zu ihr wie der

6 *

Digitized by Google

Metallgang zum Ganggebürge, daher das Ohr das zweite kleinste Organ, das Gefühlorgan aber das zweite gröſste: dieses Blase jenes Punkt. Das Zellgeweb ist ein peripherisches Knochensystem, und dieses ist centrirtes Zellgeweb, so wie das Nervensystem das centrirte *Corpus papillare* ist.

Ihr seht, daſs die beiden idealen Sinne ihr Peripherisches in den Gefühlsinn setzen, und daſs dieser mithin in embryonischer Hülle schon die obern Sinne, wie die Knospe die Blume, in sich trage. Auch der beiden andern Sinne Peripherie ist er, und zwar als Formensinn die der Nase, als Schwere- oder Bewegungssinn die der Zunge, seiend Formensinn wegen des Gefäſssystems, Bewegungssinn wegen des Muskelsystems, welche beide in Nase und Zunge centrirt sind. Was lieſse sich hierüber nicht Tiefgreifendes sagen, wenn hier Raum und Anlage wäre!

Dieses sind die Widerscheine des viersinnigen (ich könnte sagen, fünfsinnigen) Gefühlsinnes; aber auch die Aufsteigungen will ich noch kurz andeuten. Der Wärmesinn ist zu Geruch gekommen, wie Wärme zu Luft, der Widerstandssinn zu Geschmack, wie die Materialität zu Wasser, der Formensinn ist dem Auge vorgebildet, wie der Planetismus dem Solarismus, der Schweresinn dem Ohre, wie das Irdische dem Planetismus, der Bewegungssinn ist sich selbst genug: daher entsprechen sich wieder Nase und Auge, Zunge und Ohr, oder wollt ihr noch tiefer gehen, das Gefäſs dem Nerven, der Darm dem Knochen: — So ist alles, alles eins im Leibe, und wer dieses nicht erkennt, hat weder den Geist der Philosophie, noch der Physiologie des Organischen in sich.

Digitized by Google

Die Sinne als Emporwachsungen der Elemente der Welt betrachtend weisen wir zurück auf den Anfang, wo ihr die Sympathie in ihrem brennenden Heiligthume empfunden als Gleichheit der Organe beider Welten, als Darstellung einer und derselben Blase (ein geschlossenes Universum!), nur auf verschiedenen Höhen des einen Stammes bald als Blatt, bald als Kelch, bald als Blühte, bald als Hülse und endlich als Samenkorn aufgeblüht.

Die Welt steht dem Menschen nicht gegenüber, sie ist nur sein Leib; sie ist nicht in Geist und Materie geschieden, die sich in das Eigenthum theilten; es gibt durchaus keinen Gegensatz im Universum, sondern nur Stuffenverschiedenheit, nur Unterordnung; die Pflanzenwelt steht nicht der Thierwelt gegenüber, ist nicht etwa gar ein Pol von ihr, sondern sie steht unter ihr; die Weiblichkeit ist nicht der Gegensatz der Männlichkeit, sondern die Unterordnung, — sie ist das Ohr, die Musik, die Furcht, der leidende Mensch; der Mann ist das Aug, die Malerei, der Muth, die handelnde Welt.

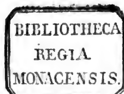
Es gibt kein Ding an sich, kein Ich, noch viel weniger ein Nicht-Ich. Es ist nicht zu begreifen, wie man nur so etwas ersinnen kann. Nur gänzliche Unkunde mit der Natur, gänzliche Unbekanntschaft in der Mathematik, in der Physik, in der Botanik, Zoologie, vergleichenden Anatomie und Physiologie können solchen Gespensterglauben hervorbringen, wie denn denjenigen die Gespenster aus jedem Busche angrinsen, in den am wenigsten von der Welt übergegangen ist. Es gibt nur ein Gespenst in der Welt — es ist das Universum, welches sich immer selbst erscheint

Digitized by Google

und Ich heifst — aber um dieses zu sehen, mufs man in der heiligen Nacht geboren sein.

Wifst ihr nun, was der Mensch ist,
woher er kömmt, wo er steht, wohin er geht?

Pythagoras sagt von sich: Er sei *Aettalides* gewesen, den man für den Sohn Merkurs gehalten und dem von diesem die Seelenwanderung als Geschenk ertheilt worden sei: *Aettalides* starb, seine Seele wanderte in vielen Thieren und Bäumen und selbst im Tartarus umher, und sei endlich in den *Euphorbos* gekommen, welcher vom *Menelaus* verwundet worden: Nach des *Euphorbos* Tod sei die Seele in den *Hermotinos* gefahren, und als dieser starb, in *Pyrrhos*, einen delischen Fischer übergegangen, und aus diesem endlich in ihn, *Pythagoras*, der daher alles dieses zu erzählen wisse.



Jena,
gedruckt bei Frommann und Wesselhöft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google